

# STUDIEN

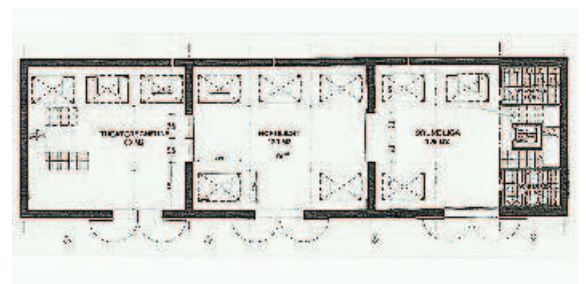
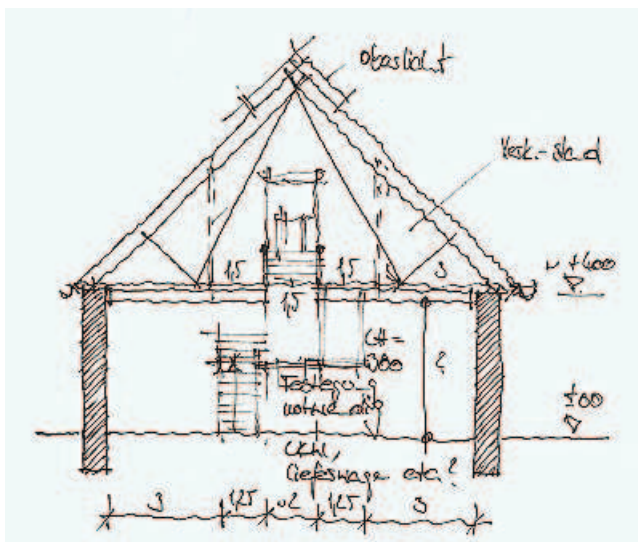
# UMNUTZUNG SCHEUNEN IN EINE MARKTHALLE



## UMBAU UND SANIERUNG

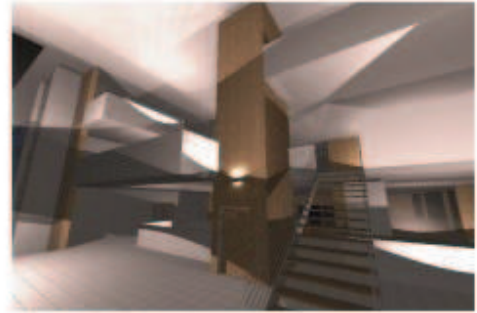
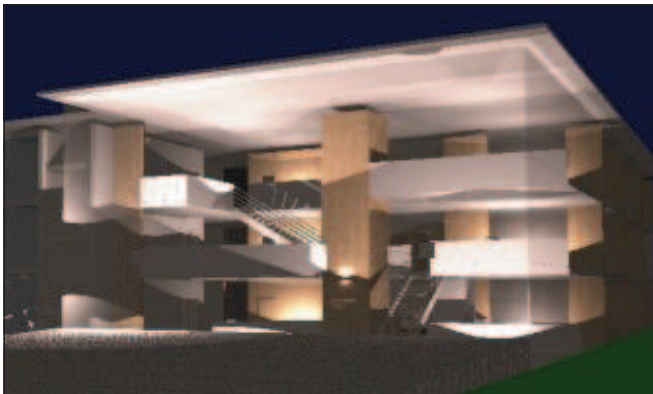
In zentraler Lage der Stadt Weimar, gelegen an einem Busbahnhof und Teilen des Universitätsgeländes, befindet sich das aus 3 aneinandergereihte Scheunen bestehende Scheunenensemble. Sie sind die letzten noch bestehenden des ehemaligen Scheunenviertels an diesem Standort. Die Gebäude wurden um 1800 erbaut. Sie lagen damals außerhalb der Stadt, da Bauten dieser Art aus Brandschutzgründen nicht innerhalb der Stadtgrenzen errichtet werden durften. Auf der Suche nach einer neuen Nutzung für die in einem schlechten Bauzustand befindlichen Scheunen entschied sich die Stadt zu einer Markthalle für Fliegende Händler. Die Ansicht wird geprägt durch 3 große Tore, sichtbares Natursteinmauerwerk und die große einheitliche Dachfläche

Der Entwurf beläßt die historische 3-Teilung. Durch große Öffnungen in den Trennwänden werden die Theaterscheune, das Nordlicht und die Grüne Liga (derzeitige Bezeichnungen der Einzelgebäude) miteinander verbunden, so daß eine große Halle entsteht, die neben der Markthallennutzung auch für Markttag, Konzerte und andere Veranstaltungen geeignet ist. An der Giebelseite sind Treppen, Sanitärräume und ein Aufzug für die Erschließung des Obergeschosses platziert. In der Oberen Ebene entsteht eine Art Passage die rechts und links von kleineren vermietbaren Ladeneinheiten umgeben ist. Die Dachkonstruktion wird komplett erneuert, damit stützenfreie Räume entstehen. Großflächige Verglasungen der Giebel sorgen für gute Lichtverhältnisse, zusätzlich wird durch Oberlichte und ein Gaubenband die Belichtung der Passage und der Läden verbessert. Das Natursteinsichtmauerwerk im Erdgeschoß wird denkmalgerecht unter Verwendung der Originalsteine, die beim Durchbruch der Öffnungen frei werden, saniert.



Planungszeit:	1998
Planungsphasen nach HOAI:	1 bis 2
Nettogrundfläche:	775 M2
Bruttorauminhalt:	3.567 M3
Kosten KG 300+400:	614.000 €
Gesamtkosten:	790.782 €
Kosten je M2 Nutzfläche:	1.020 €
Kosten je M3 Rauminhalt:	221 €

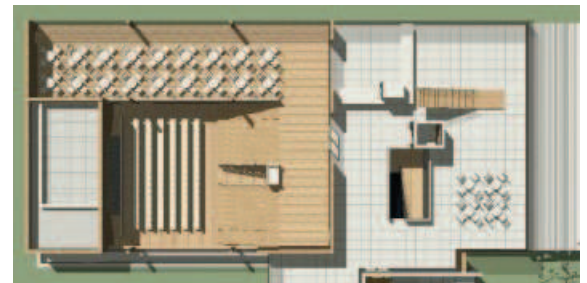
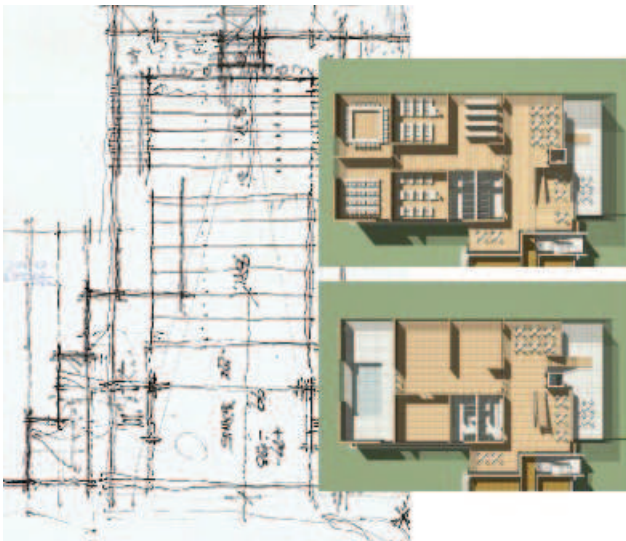
# SCHULE



## NEUBAU

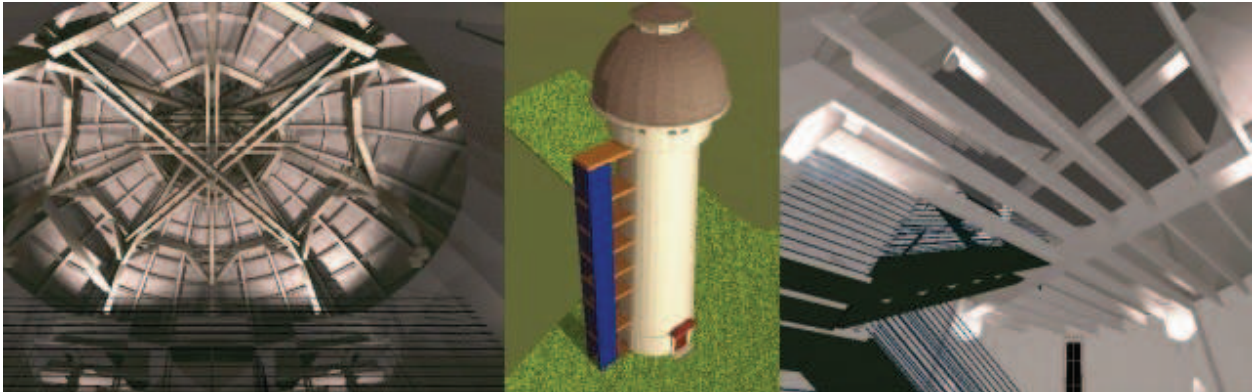
Der Anbau an eine 4-geschossige Typenschule der DDR ergänzt das fehlende Raumangebot der vorhandenen Schule. Ein großes Foyer bildet den neuen zentralen Haupteingang, der bei schlechtem Wetter auch als Pausenraum nutzbar ist. Von hier aus erschließen Aufzug, Treppen und Flure die oberen Etagen. Ein direkter Zugang besteht zum Speisesaal und zum Auditorium bzw. der Aula mit Bühne, deren Sitzstufen bis in das Untergeschoss führen. Dort ist neben diesem Versammlungsraum eine Vorbereitungsküche und Garderoben für Besucher vorhanden. In den oberen Etagen befinden sich Klassenzimmer, Werkräume, Bibliothek, Sanitärräume sowie ein Sportraum mit Schwimmbecken.

Zentrales Anliegen der Entwurfsgestaltung ist die Auflösung der in der vorhandenen Schule vorherrschenden Strenge. Dach, Aufzugsschacht, Galerien, Flure und Treppen sind frei komponiert, erfüllen aber trotzdem ihre jeweilige Funktion. Die Materialien Holz, Glas und Putz stehen in lebendigem Kontrast zueinander. Die Lichtgestaltung gibt dem Gebäude Feierlichkeit und weitere Lebendigkeit, indem die Raumgrenzen fast aufgelöst erscheinen.



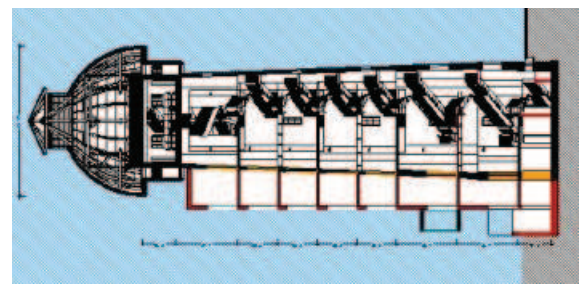
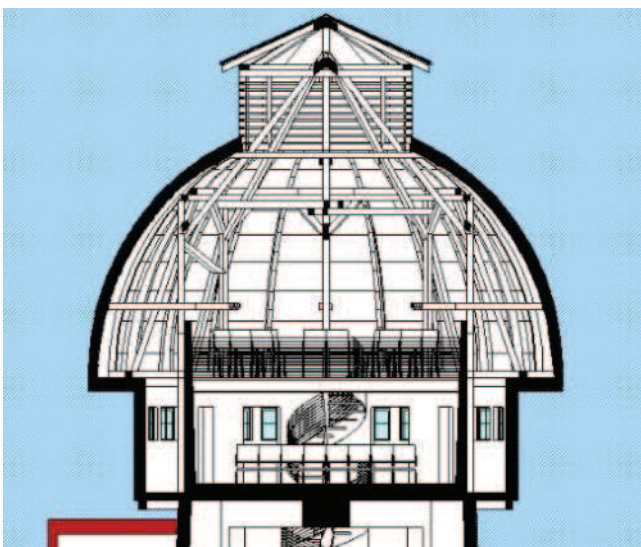
Planungszeit:	2000
Planungsphasen nach HOAI:	1-2
Nettogrundfläche:	2.375 M2
Bruttorauminhalt:	9.850 M3
Kosten KG 300+400:	3.654.000 €
Gesamtkosten:	4.385.000 €
Kosten je M2 Nutzfläche:	1.847 €
Kosten je M3 Rauminhalt:	445 €

# UMNUTZUNG EHEMALIGER WASSERTURM IN EIN MUSEUM



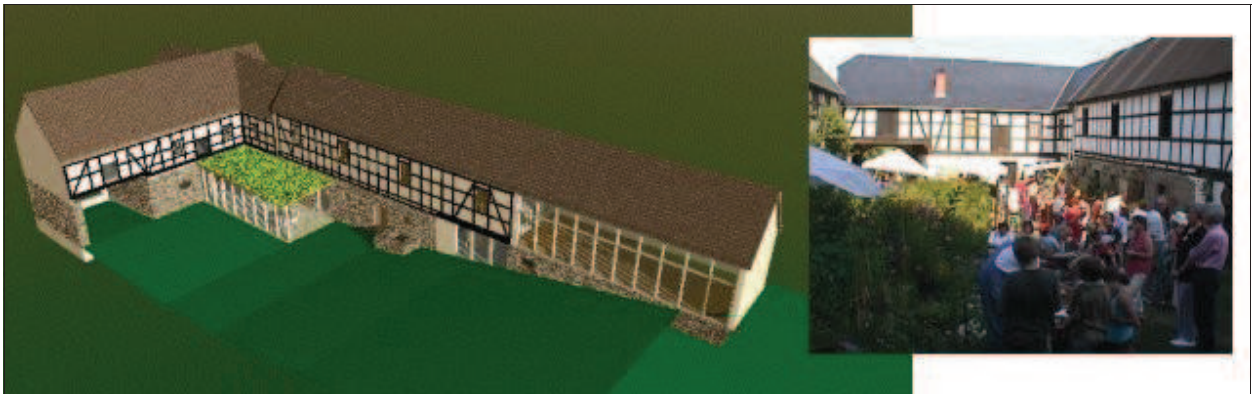
## UMBAU, SANIERUNG UND ERWEITERUNG

Der Verein zur Gründung eines historisch-technischen Museums in Sömmerda entschied sich auf der Suche nach einem Standort des Museums für den ehemaligen Wasserturm des Büromaschinenwerks, der inzwischen Symbol für die industrielle Entwicklung der Stadt ist. Während seiner Nutzungszeit sorgte der in 24 m Höhe liegende Wasserbehälter mit einem Durchmesser von 6 m für den nötigen Wasserdruck auf dem Gelände des mit ca. 14.000 Beschäftigten größten Industriebetriebs der Region. Nach dem industriellen Zusammenbruch dieses Werks wurden einige Gebäude des Betriebes für die Schaffung eines neuen Industrie- und Dienstleistungsparks saniert und umgenutzt. Der Wasserturm wurde äußerlich saniert, eine innere Nutzung gab es nicht. Ein detailliertes museumspädagogisches Ausstellungskonzept steckte den Rahmen des zukünftigen Museums ab. Die architektonische Umsetzung wurde gemeinsam mit Designern und Werbefachleuten entwickelt. Der Einbau einer Treppe und zusätzlicher Ausstellungsebenen führt den Besucher spiralförmig durch die Ausstellung, die im ehemaligen Wasserbehälter ihren End- und Höhepunkt findet. Hier können kleinere Veranstaltungen unter der imposanten Rundkuppel abgehalten werden. Öffnungen im ehemaligen Behälter führen zu einem äußeren Umgang, der einen weiten Ausblick auf Industriepark, Stadt und Landschaft bietet. Im Einvernehmen mit dem Landesamt für Denkmalpflege wurde die Gestalt des außenliegenden Aufzugs gefunden, dessen Podeste gleichzeitig Rettungswege im Brandfall sind. Sanitärräume sind im UG platziert. Das Museum ist rollstuhlgerecht über die Aufzugsanlage erschlossen. Durch Zukauf der benachbarten Grundstücke durch die Stadt kann eine schrittweise Weiterentwicklung der Museumsfläche rund um den Wasserturm entstehen. Teile der Außenanlagen (ehemaliges Werkstor, kleiner Teich) sind bereits für die zukünftige Nutzung umgestaltet.



Planungszeit:	1999
Planungsphasen nach HOAI:	1 bis 4
Nettogrundfläche:	347 M2
Bruttorauminhalt:	1.858 M3
Kosten KG 300+400:	462.926 €
Gesamtkosten:	715.905 €
Kosten je M2 Nutzfläche:	2.063 €
Kosten je M3 Rauminhalt:	385 €

# FREIE SCHULE IM 4-SEIT-HOF



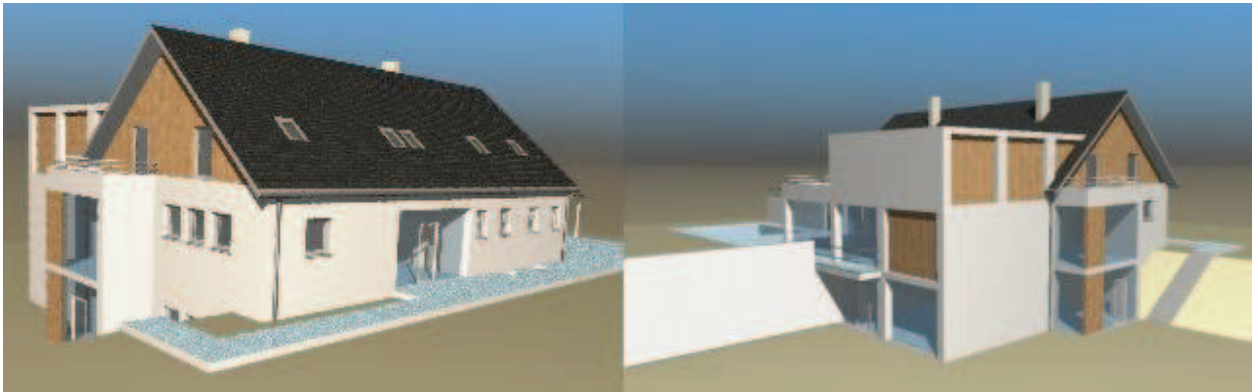
## UMBAU UND SANIERUNG

Die dörfliche Struktur in Ostthüringen wird in erster Linie gebildet aus einer großen Anzahl von 4-Seit-Höfen. Sie vereinen Gebäude zum Wohnen, Gebäude für Tierzucht und Speichergebäude um einen rechteckigen Hof. Durch die Zentralisierung der landwirtschaftlichen Prozesse in der ehemaligen DDR zwischen 1961 und 1989 verloren die Höfe einen großen Teil ihrer Bedeutung. Nach der Wende haben sich nur sehr wenige bäuerliche Einzelbetriebe gegründet, für die ein traditioneller Bauernhof von Nutzen ist. Attraktiv ist jedoch die Nutzung der Gebäude zum Wohnen. Ländliche Ruhe, der Bezug zur Natur und viel Platz, das sind Aspekte, die junge Leute beflügeln, die dörfliche Struktur neu zu beleben. 1994 entschloss sich die Familie Porsch, diesen Schritt zu wagen. Sie sanierten einen Teil der Gebäude für Wohnung, Werkstatt und Musikzimmer. Außerdem wurde in der ehemaligen Tenne und über dem Tor ein beliebter Veranstaltungsraum für Konzerte, Theater und andere Geselligkeiten geschaffen, der Kultorraum. Die Wiedernutzbarmachung eines alten Backofens gehörte ebenfalls zu den Aktivitäten der Familie Porsch. Immer wieder wurden Hoffeste mit Musik, Tanz und Kultur veranstaltet. Gleichzeitig entstand in diesem kulturellen Umfeld eine Initiative von Eltern, die die Idee der Entwicklung einer freien Schule für die nachwachsenden Kinder entwarfen. Als 1. Schritt der Umsetzung dieser Idee wurde entschieden die derzeit leerstehenden Gebäudeteile der Hofanlage für die Nutzung als Schule fit zu machen. 2 große flexible Klassenräume, 1 Küche, 1 Speiseraum, Lager für Lebensmittel und Getränke, Sanitärräume und ein vorgelagertes Foyer sind die Bestandteile des Raumkonzepts der Schule. Außerdem wird der Kultorraum weiter saniert und der Zugang über eine neue Treppe realisiert. Der Innenhof mit Garten und Brunnen wird als Pausenhof genutzt.



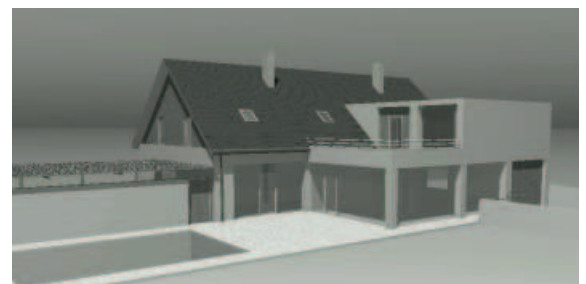
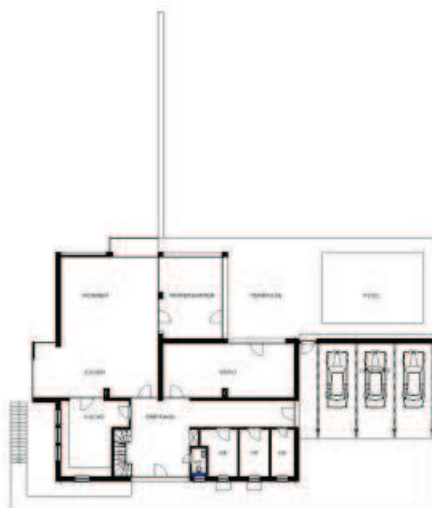
Planungszeit:	2001
Planungsphasen nach HOAI:	1 bis 4
Nettogrundfläche:	483 M2
Bruttorauminhalt:	1.952 M3
Kosten KG 300+400:	390.000 €
Gesamtkosten:	451.000 €
Kosten je M2 Nutzfläche:	933 €
Kosten je M3 Rauminhalt:	231 €

# WOHNHAUS



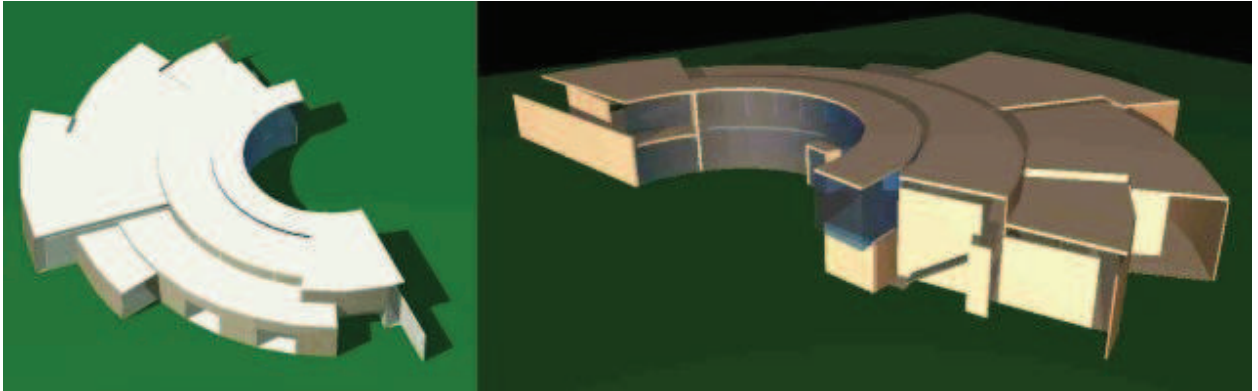
## NEUBAU

Ein Entwurf für ein Einfamilienhaus in gehobenem Standard. Das Haus enthält neben einer Hauptwohnung eine Einliegerwohnung, Geschäftsräume, Garagen und einen Swimmingpool. Die Hauptwohnung kann in 2 kleinere Wohnungen geteilt werden, indem der Treppenraum durch eine zusätzliche Trennwand geteilt wird. Das Haus steht in ländlicher Umgebung, das Vordergebäude ist an die traditionelle dörfliche Bauform angepasst. Es erfüllt die Vorgaben eines Bebauungsplans: Satteldach 30-45°, 2 Vollgeschosse, Traufhöhe maximal 5 m, Dacheindeckung dunkel, Einzel- und Doppelhäuser. Das Seitengebäude ist dagegen in einer modernen Formensprache entwickelt. Das Haus ist für einen Bauherrn geplant, der Vertreter der Holzbetonbauweise ist. Diese Bauart arbeitet mit vorgefertigten Holzfaserelementen, die auf der Baustelle mit Bewehrung verstärkt und mit Beton vergossen werden. Die Seitengebäude sind großflächig verglast, so dass die dahinterliegenden Wohn- und Bürobereiche sehr gut mit Tageslicht versorgt sind. Eine Stützmauer vermittelt den Geländesprung zwischen Ebene 0 und Ebene 1. Links neben dem Haus führt eine gerade Treppe an einer Böschung zur Ebene 0, wo sich die Geschäfts- und Schulungsräume befinden. Die Küche befindet sich links vom Eingang, die "Hausfrau" kann also Besucher rechtzeitig einsehen. Die Wohnbereiche erstrecken sich von der Giebelseite mit verglaster Loggia (Essplatz) bis zur Terrassenseite (Wohnzimmer), die durch den winkelförmigen Grundriss des Hauses abgeschirmt ist. Im ausgebauten Dachgeschoss sind Schlafraum und Kinderzimmer platziert. Sanitärräume befinden sich in allen 3 Etagen. Der überdachte Carport ist für 3 Autos ausgelegt. Die Gestaltung des Hauses übersetzt den Charakter der Holzbetonbauweise: Die Mischung aus Holz (Tradition) und Beton (Moderne), die zu neuen Lösungen führt.



Planungszeit:	2002
Planungsphasen nach HOAI:	1 bis 2
Nettogrundfläche:	545 M2
Bruttorauminhalt:	1400 M3
Kosten KG 300+400:	450.000 €
Gesamtkosten:	540.000 €
Kosten je M2 Nutzfläche:	990 €
Kosten je M3 Rauminhalt:	385 €

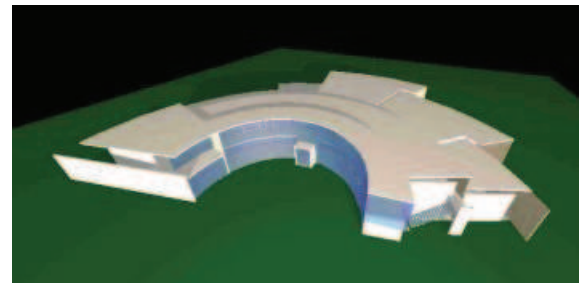
# SAATGUT ROSE



**NEUBAU**

Der Saatgutbetrieb Rose beschäftigt sich auf mehreren Feldern unmittelbar neben der Landeshauptstadt Erfurt mit der Entwicklung von Saatguterzeugnissen. Das Saatgut wird nach der Aufzucht getrocknet, getrennt und für den Versand aufbereitet. Der bisherige Standort von Büro und zugehörigen Produktionshallen liegt direkt neben dem Universitätsgelände der Stadt. Die Planungen zur Erweiterung der Universität beanspruchen auch die bisherige Fläche des Betriebes, so dass ein Neubau erforderlich ist. Der Standort soll unmittelbar an die Felder der Firma angrenzen. Diese liegen zwar im Außenbereich, aber für den Betrieb wird die Erlaubnis für einen Neubau erteilt. Zusätzlich benötigt die Familie Rose Platz für den eigenen Wohnraum und Unterkünfte für Saisonarbeitskräfte. Alle Flächenanforderungen sollen in einem Gebäude integriert sein.

Der Entwurf besteht aus mehreren Gebäudeteilen, die in einem Kreissegment miteinander verbunden sind. Es entsteht ein hofartiger Raum, der inmitten einer flachen Landschaft ein Zentrum bildet und Sonnen- sowie Windschutz bietet. Ausgehend von der Annahme, dass ein Saatkorn die Quelle von Leben und Nahrung ist, dass einer natürlichen schutzbildenden Hülle bedarf, sind die gewählten Baustoffe konsequent ökologisch. Die Wände und Dächer bestehen aus einem Holztragwerk, beplankt mit Sperrholzplatten, als Dämmstoff kommt Zellulose zum Einsatz. Die Räume sind je nach notwendiger Größe fächerartig gruppiert, es entsteht eine organische Baukörperform, die an den Namen des Betriebes, an eine Rose erinnert. Die rückwärtigen Hallengebäude können über große Tore mit Traktoren befahren werden. Der äußere Ring tritt zurückhaltend auf, er verschmilzt durch die natürliche Fassade mit der Landschaft, während der 2-geschossige Innenring durch seine transparente Glasfassade einladend, repräsentativ und schützend auftritt.



Planungszeit:	1999
Planungsphasen nach HOAI:	1-6
Nettogrundfläche:	1.370 M2
Bruttorauminhalt:	7.637 M2
Kosten KG 300+400:	409.000 €
Gesamtkosten:	491.000 €
Kosten je M2 Nutzfläche:	358 €
Kosten je M3 Rauminhalt:	64 €